

Tradition und Offenheit für Neues

Männer, die uns in der Tradition des Christentums sehr vertraut sind, spielen im heutigen Evangelium eine wichtige Rolle. Jesus ist mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einem Berg und ihnen erscheinen Elija und Mose. Elija, der auf einem Berg Gott im Schweigen begegnete, und Mose, der am Berg Sinai die Gebote erhielt. In Erinnerung an diese alten Traditionen möchte Petrus je eine Hütte für Mose, Elija und Jesus bauen.



Traditionen spielen auch bei der indigenen Bevölkerung in Guatemala eine wichtige Rolle. Die indigene Identität ist in allen Menschen der Maya-Völker stark verwurzelt, egal ob sie am Land oder in der Stadt leben. Viele von ihnen leben in den USA und unterstützen ihre Familien mit Geldüberweisungen. Sie verstehen sich jedoch nicht als Auswanderer, sondern sind nach wie vor Teil der indigenen Gemeinschaft. Vor allem junge Maya haben mehrfache Identitäten, die abwechselnd gelebt werden. Tradition ist wichtig und verbindet, doch auch Offenheit und Neues sind ein Teil des indigenen Lebens.

Die Hütten im Evangelium stehen für die Stabilität und das Festhalten. Doch sie werden nicht gebaut. Auch wenn es den Jüngern schwerfällt und sie gerne diesen besonderen Moment festhalten wollen, lassen sie sich auf Jesu Worte und auf seinen ungewöhnlichen neuen Weg der Liebe ein.

Eine Zukunft in eigener Hand

Die Frauen der KFB-PartnerInnen Organisation Amoixquic in Guatemala bewegen sich ebenfalls zwischen traditionellen und neuen Lebenswegen. Die Frauen sind für die Versorgung der Familien mit Nahrung, für die Gesundheit und für die Glaubensvermittlung zuständig. Die Versorgungsgrundlage ist aus der Tradition heraus die Landwirtschaft. Die Frauen und ihre Familien lernen mit den Partnerinnen der Katholischen Frauenbewegung wieder vielfältige Pflanzensorten zu verwenden und auf Pestizide zugunsten der eigenen Gesundheit zu verzichten. Das bedeutet Vertrauen in etwas Neues und ist gleichzeitig ein Besinnen auf ursprüngliches Tun.

Selbst gegründete Sparvereine ermöglichen unter anderem die Schulbildung ihrer Kinder.

Die Wurzeln der indigenen Identität sind gut verankert. Daraus können die Frauen und ihre Familien der Mayr-Völker Energie schöpfen. Dadurch gelingt es ihnen, ein Netzwerk der Liebe und der Gemeinschaft zu knüpfen, in welchem sie offen und handlungsfähig für Neues sind.

Geliebte Tochter, geliebter Sohn

Im Evangelium heißt es: „Du bist mein geliebter Sohn“. Diese Liebe Gottes, die im Evangelium Jesus zugesprochen wird, gilt allen Menschen. Du bist meine geliebte Tochter / du bist mein geliebter Sohn, das gilt jeder und jedem von uns zu, das gilt Ihnen und mir, das gilt Mayra Magali Carreto Rivera, der Frau auf dem Plakat.

Es liegt an uns, diese Liebe Gottes spürbar und wirksam werden zu lassen. Heute sind wir eingeladen, diese Liebe zu den Frauen nach Guatemala zu tragen.

Franz Hartinger